

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Kleinamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 161.

Hirschberg, Mittwoch, den 14. Juli 1886.

7. Jahrg.

Das Zollbündniß für Mitteleuropa.

Bereits vor Jahr und Tag hat Professor von Kaufmann in seinem Werk „L'association douanière de l'Europe centrale“ auf die hohen Aufgaben hingewiesen, welche durch einen Zollverein Mitteleuropas fast spielend gelöst werden könnten. Zu der damaligen Zeit hatte man ein gewisses Recht, den Vorschlag, von dem Standpunkt der Thatsachen aus, als eine Art von Träumerei zu behandeln; doch haben sich die Verhältnisse und Thatsachen anders gestaltet. Deshalb verdient auch der neueste, dieselbe Frage behandelnde Aufsatz Professor von Kaufmanns in der Tübinger Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise. Was 1879, zu Beginn der schutz-zöllnerischen Bewegung, welche, wenn sie etwas erreichen wollte, nicht rechts und links blicken durfte, als eine Utopie betrachtet wurde, das beschäftigt gegenwärtig die Gedanken hervorragender Staatsmänner. Wir haben das Zeugniß des ungarischen Handelsministers dafür, daß vor nahezu zwei Jahren die deutsche Regierung den Plan der Bildung eines mitteleuropäischen Zollvereins angeregt hat, und daß die Ausführung dieses Planes anheimgelassen nur die Frage der Zeit sei. Der Plan eines Zollbündnisses mit Oesterreich-Ungarn hat, unter gewissen Voraussetzungen, auch die Zustimmung der deutschen Schutzpartei, denn dieselbe hat zu keiner Zeit die Vortheile eines solchen Bündnisses verkannt. Professor von Kaufmann bemerkt zu dem Plan:

„Ein deutsch-österreichisch-ungarisches Verein würde einen einheitlichen Markt von 82 Millionen Menschen — der sich somit für das einzelne Land verdoppelt hätte — umfassen. Je größer aber der Markt, je mehr Bedarf also für eine Waare unter günstigen Umständen eintreten kann, desto mehr kann es gelingen, durch ermäßigte Ansprüche an die Zahlungsfähigkeit der Käufer eine Absatzvermehrung für diese Waare herbeizuführen.“
Mit Recht wird an das Zustandekommen eines solchen Bündnisses die Erwartung geknüpft, daß alsdann

Deutschland Getreide — anstatt wie jetzt in Amerika, Indien und Rußland — fortan in Oesterreich-Ungarn kauft. Oesterreich-Ungarn andererseits würde aufhören, Kohlen aus England zu beziehen und sich zum Bezug westfälischer Kohlen nach Deutschland wenden. Selbstverständlich würden die Vortheile eines deutsch-österreichisch-ungarischen Zollbündnisses nicht auf das Getreide- und Kohlengeschäft beschränkt sein; vielmehr würden dieselben dem gesammten Waarenverkehr durchweg zu statten kommen. Daß alsdann eine allgemeine Belebung des Geschäfts zu erwarten ist, braucht nicht bezweifelt zu werden. Es giebt eine Reihe von Gründen, welche darauf hinweisen, daß ein solcher Zollbund zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn für beide Länder die unschätzbaren Vortheile zeitigen würde. Oesterreich-Ungarn hält den Weg nach dem Orient offen, und noch sind die Zeiten erinnerlich, in welchem auf diesem Wege enorme Reichthümer nach Deutschland geströmt sind. Auch politische Gründe sprechen für einen solchen Bund, denn ohne Zweifel würde die Intimität des politischen Bündnisses zwischen beiden Reichen durch ganze oder partielle Beseitigung der Zollschranken erheblich gewinnen. — Mit Recht bemerkt die „Köln. Ztg.“ zu dem Gedanken eines mitteleuropäischen Zollbündnisses:

„Ist aber einmal eine solche wirtschaftliche Vereinigung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn vollzogen, dann wird sich mit der Zeit der Anschluß der vorweg auf die Ausfuhr angewiesenen kleineren Staaten, wie der Schweiz, Belgien und Holland, fast von selbst ergeben, aber auch Frankreich und mit ihm Italien und Dänemark würden in diesem Anschluß im Kampfe gegen die Erdtheilwirtschaftsgebiete der vereinigten Staaten, Rußlands, Chinas und Großbritanniens leicht ihre Rechnung finden.“

Es ist die Möglichkeit gar nicht ausgeschlossen, daß, wenn der eben erwähnte Gedanke nicht bald aus der freien Initiative mitteleuropäischer Regierungen hervorgehen sollte, eventuell England durch ein Zollbündniß

mit seinen Kolonien den Anstoß dazu geben könnte. Man weiß, daß der Gedanke, eine Zollunion mit den Kolonien zu begründen, in England heute ungemein populär ist. Wenn die Conservativen bei den Wahlen eine ausreichende Majorität erhalten, wird man mit diesen Eventualitäten bestimmt rechnen müssen. Nun stelle man sich vor, welchen Einfluß eine solche Union auf den Weltmarkt ausüben kann! Schon im Interesse der Selbsterhaltung wären die mitteleuropäischen Staaten genöthigt, sich aneinander zu schließen. Stets aber würde ein Zollbund zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn den festen Kern eines Zollvereins von Mittel-Europa bilden.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juli. Se. Majestät der Kaiser wohnte am Sonnabend Abend der Theatervorstellung bei, beendete am Sonntag früh seine Kur in Ems und reiste Sonntag Nachmittag 4 Uhr mittelst Extrazuges nach Coblenz ab. Auf dem Bahnhofe waren der Regierungspräsident v. Wurmb, der Badecommissar von Depel, der Landrath v. Kolshoven, der Bürgermeister Spangenberg und zahlreiche Wadegäste anwesend. Auf der Fahrt zum Bahnhofe wurde der Kaiser von einer großen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt. — Gestern Vormittag machten die Kaiserlichen Majestäten eine Spazierfahrt durch die Rheinanlagen.

* Heute fand in Bippelne, Regierungsbezirk Frankfurt a. O., die feierliche Enthüllung des Denkmals des Fürsten Bismarck statt, welcher zahlreiche Vereine und Corporationen, auch Delegirte des Berliner Vereins „Fürst Bismarck“ bewohnten. Landrath Dr. Weiß hielt die Festrede und übergab das Denkmal der Stadt, für welche es der Bürgermeister Art übernahm. Mit Musik und Gesang begann und schloß die Feier.

Ein Ehrenwort.

Roman von Bernhard Frey (M. Bernhardt.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sehr, sehr!“ versetzte Dagmar leise. „Und ich bin auch fest entschlossen, sobald der Fächer fertig ist, Agel alles zu sagen und, falls er es mißbilligt, keine derartigen Aufträge mehr entgegenzunehmen. Nur jetzt noch, — und da es doch mit Bewilligung meiner Schwägerin geschieht, — ich bitte, denken Sie nicht, daß mir solche Huldigungen Freude machen. Ich mag Monsieur Jonroff nicht, gar nicht; aber nun habe ich einmal seinen Auftrag übernommen, und ich bin gezwungen, — aus mehr als einem Grunde gezwungen, — ihn zu vollenden.“

Er kannte ja die Gründe, die sie „zwangen“; er wußte ja, daß es die Noth, die nackte, zwingende Noth war, die gespenstisch aus allen Ecken hervorjah und das arme Geschöpf dazu brachte, ihre aufsteigenden Zweifel zu unterdrücken, ihre Antipathien zu bekämpfen und zuvorkommend und freundlich zu sein, während ihr richtiges, feines Gefühl ihr das Gegentheil rief. — Und nun mit gebundenen Händen dabei zu stehen, nicht helfen zu können.

„Sie sind so still, Herr Graf. — Ich fürchte, Sie haben mich doch mißverstanden.“ Dagmars Stimme bebte leise, und ihr lieblicher Mund zuckte ein wenig.

„Nein, mein theures Fräulein, nein, das habe ich nicht, — hier meine Hand darauf. Wollte Gott, ich könnte frei und offen zu Ihnen reden, Ihnen sagen — aber das darf nicht sein — noch nicht. Um eines

nur bitte ich Sie: sobald diese Arbeit vollendet ist, sprechen Sie mit Ihrem Bruder, holen Sie seinen Rath ein, lassen Sie ihn theilnehmen an allem, was Sie thun. Nicht an mir ist es, Ihnen die Augen zu öffnen, — Ihr Bruder aber ist Ihr natürlicher Beschützer, sein Mißtrauen ist gerechtfertigt.“

Plaudernde Kinderstimmen wurden nebenan laut: Baby ward mit einer Freude begrüßt, als hätte man es monatelang nicht gesehen. Dann verkündete Gerda mit wichtigem Tonfall, wer vor einer Weile angekommen sei. Hierauf that sich die Thür auf, und die kleinen Hüllströms, noch in Hüten und Jacken, wurden sichtbar, hinter ihnen die Eltern.

Harald wurde wie ein alter Freund mit warmer Herzlichkeit begrüßt; aber während er die Kinder nach einander zu sich emporhob und dem Ehepaar die Hand schüttelte, nahm er die auffallende Veränderung wahr, die mit der ganzen Familie vorgegangen war. Die kleinen Blondköpfe hatten farmt und sonders ihre rothgebräunte Frische eingebüßt, namentlich die Zwillinge sahen besorgnißerregend bleich und matt aus. Ihre runden Gesichtchen waren eingefallen, die kleinen Hände well und abgemagert. Auch Agel Hüllström sah hohläugig und stubenblas aus; er war sehr alt geworden in den wenigen Monaten, und das Haar an den Schläfen stark ergraut. Bei Frau Edda trat der vergräunte, sorgenvolle Zug mehr denn je hervor; sie hatte ihr altes, lebenswürdiges Lächeln nicht mehr und machte den Eindruck einer Frau, die nur noch schwach gegen die von allen Seiten eindringenden Prüfungen anzukämpfen vermag, um in kurzer Zeit thatenlos zu unter-

liegen. Der lustige, kleine Erik hatte sein munteres Wesen ganz eingebüßt, — ach und wie sadenscheinig und ärmlich war die ganze Garberobe der Kinder bei aller peinlichen Sauberkeit! — Kummer, Sorge und Noth hatten ihren deutlichen Stempel auf all' diesen Gesichtern zurückgelassen. Die Kinder litten ersichtlich bei dieser dumpfen Luft, der mangelhaften und schlechten Ernährung, und nun kam der Winter heran, und wenn, wie Harald zuversichtlich hoffte, Agel seine junge Schwester vor den geschäftlichen Unterhandlungen mit diesem ausländischen Kunstenthusiasten warnte, so fiel Dagmars beste, reichlichste Erwerbquelle fort, — und was dann?

Es fiel dem Grafen, während er sich innerlich unausgesetzt mit diesen Fragen abquälte, sehr schwer, auf die verschiedenen Bemerkungen über seinen Petersburger Aufenthalt, und wie er es dann daheim in Traunstein gefunden, und ob es ihm lieb sei, wieder in Paris zu leben, — näher einzugehen. Er hätte so gern Agel ein warnendes Wort gesagt; aber konnte er Dagmars bestes Hilfsmittel vernichten?

Er verabschiedete sich bald und mit schwerem Herzen. Das freundlich geforderte Versprechen, sich bald wieder einmal sehen zu lassen, gab er mit eigenthümlich bereitwilliger Hast. Jawohl, — er wollte, er mußte wiederkommen, Dagmar überwachen; ihm vertraute sie, ihm sagte sie alles, — nun gut, so konnte er, falls es nöthig werden sollte, einschreiten. Schon den Thürdrücker des Salons in der Hand, fiel es ihm noch ein, nach Herrn Des Effards zu fragen; den hatte er bisher total vergessen. Dagmar, in Erinnerung an ihr

—* Die „Deutsche Antisemitenpartei in Hessen“ hat sich gestern auf ihrem ersten Parteitag in Wehra constituiert. Dr. Bödel und Redacteur Werner haben geredet, auch Dr. Henrici war anwesend.

—* Ein seltener Meineidsfall ist Ende Juni in Hagen verhandelt worden. Bei dem gegenwärtig stattfindenden Schwurgericht hat nämlich der Buchstabe „l“ den Leibzüchter Schulze aus Schwelm vor dem Zuchthause bewahrt. Derselbe hatte vor Gericht die Frage, ob er ausstehende Forderungen besitze, mit „keine“ beantwortet, während der Richter „keine“ verstanden und auch so protocollirt hatte. Da der Mann dies Protocoll unterschrieben und auch geschworen hatte, stand er daselbst unter der Anklage, einen falschen Eid wissenschaftlich geschworen zu haben; er wurde hiervon zwar freigesprochen, aber wegen des fahrlässigen Meineides mit 4 Wochen Gefängniß bestraft.

—* Die Regierung zu Minden hat auf Grund des Socialistengesetzes den Dilettanten-Verein zu Herford verboten.

—* Nach einem Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Warna vom 11. Juli hat Rußland in dieser Woche bei der Pforte keine weiteren Schritte gethan und scheint vorläufig angesichts der abweichenden Ansicht der Mächte entschlossen, auf ein Vorgehen gegen Bulgarien zu verzichten.

Weg, 12. Juli. In den Gemeinderath, in dem bisher nur vier Deutsche saßen, wurden zwölf Deutsche gewählt. Außerdem sind 20 Stichwahlen erforderlich.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Die Herzöge von Aumale und Chartres appellirten gegen die Streichung aus der Armeeliste an den Staatsrath. Ein gleichzeitiges Schreiben des Herzogs von Aumale vom 11. Juli an Grevy besagt: Dadurch, daß Sie mich aus der Armeeliste streichen, rühren Sie an dem Grundgesetz der Armee; ich überlasse es meinen Beiräthen, die Sache zu vertheidigen, die Sache aller Officiere ist. Als Dohren des Generalstabes erinnere ich Sie, daß die militärischen Grade über Ihrer Machtvollkommenheit stehen. Ich bleibe General.

Geschichtliche Erinnerungen.

14. Juli 1790 der österreichische Feldmarschall Laudon †.
— 1866 Schlacht bei Aschaffenburg.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 13. Juli.

* Es ist neuerdings vorgekommen, daß Truppen bei Uebungen und Märschen das Betreten von Wegen, insbesondere Privatwegen, Plätzen, Feldern zc. untersagt und den Truppen dadurch Hindernisse bei der Ausübung ihres Dienstes bereitet wurden. Daraus ist Anlaß genommen worden, besonders darauf hinzuweisen, daß ein solches Verbot nicht statthaft ist. Nach den hierüber bestehenden in Betracht kommenden Bestimmungen sind von jeder Benutzung bei Truppenübungen nur ausgeschlossen: Gebäude, Wirtschafts-

und Hofräume, Garten- und Parkanlagen, Holzschonungen, Dünenanpflanzungen, Hopfengärten und Weinberge, sowie die Versuchsfelder der Land- und forstwirtschaftlichen Lehranstalten und Versuchstationen.

* Es wird amtlich darauf hingewiesen, daß die Lehrer öffentlicher Volksschulen in ihrem eigenen Interesse handeln, wenn sie die Anträge auf Pensionirung thunlichst schon ein halbes Jahr vor dem Tode, an welchem sie in den Ruhestand zu treten wünschen, einreichen.

*† Wiederum erhält Hirschberg Einquartirung, und zwar treffen morgen (Mittwoch) 56 Officiere, 6 Unterofficiere, 88 Gemeine und 85 Pferde der Kgl. Kriegsakademie, von Schmiedeberg kommend, hier ein. Diesmal wird das Commando in der Schildauerstraße, Nichten und Dunklen Burgstraße, Langstraße und am Markt einquartirt.

*† Als verloren wurde 1 Mädchen- (Kinder-) Hut, als gefunden 1 Portemonnaie mit 1 Mk. 24 Pfg. angemeldet.

* (N.C.) Die am Sonntag in Alt-Kemnitz stattgefundenen Uebung der freiwilligen Feuerwehr in Reibnitz, als der jüngsten im Verbands der Feuerwehren im Riesengebirge, hat in überzeugender Weise dargelegt, daß auch in kurzer Zeit bei dem nöthigen Interesse und Energie für eine gute Sache Großes geleistet werden kann, sowie daß die freiwilligen Feuerwehren den sonstigen Ortsfeuerwehren gegenüber außergewöhnliche Vortheile bieten und ein sichereres Eingreifen ermöglichen. Die Uebung, unter der Leitung des Herrn Branddirektor Weichert-Reibnitz und in Anwesenheit des Herrn Branddirektor Kaspar-Hirschberg ausgeführt, war eine musterghilte zu nennen und zeigte, da bei dem gewählten fingirten Brandobjekt — Bauergut des Herrn Weichert — bis zu welchem die Wassermassen 220 Fuß gehoben werden mußten, daß auch die Geräte praktisch waren und in vorzüglichem Zustande sich befanden. Aus der nach der Uebung im Kreisraum stattgefundenen Besprechung, bei welcher Herr Kantor Wollstein der thätig gewesenen Feuerwehr im Namen der Gemeinde Alt-Kemnitz den Dank abstattete, schien es dem Berichterstatter hervorzugehen, daß in der Gemeinde ein entschiedenes Interesse für die Bildung einer geregelten Feuerwehr vorhanden sei, und daß diese Constituirung daher nur eine Frage der Zeit sein könne, namentlich da sowohl der Amts- und Orts-Vorstand als auch die Gemeinde-Vertretung der Angelegenheit in der wünschenswerthen Weise förderlich sein dürften.

*† Von der Schneekoppe aus schreibt Herr A. Rirsch aus Koltsbus (nicht Giersch), der Unternehmer einer zehntägigen Gesellschaftsreise in das Riesengebirge, unter dem 10. Juli, daß er sich seit gestern Mittag (also seit Freitag) mit seinen Begleitern auf der Koppe befinde und Sonnabend die Tour nicht fortsetzen könne, da seit voriger Nacht das graufigste Unwetter eingetreten sei, und fürchterlicher Sturm mit Schneetreiben herrsche, sodaß die Koppe schon ganz weiß sei. Als die Karte geschrieben wurde, war gerade die diesseitige Telegraphen-Verwaltung zerstört worden, und war es in jenem Moment unmöglich,

nach der Riesenbaude hinabzusteigen. Wer Unwetter auf der Koppe kennt, weiß, was es heißt, durch dasselbe gefangen gehalten zu werden. Hoffentlich tritt nun doch bald eine Wendung zum Besseren ein, damit die glücklichen Leute, welche Ferien haben, dieselben auch genießen können.

*† Die ordentliche Genossenschaftsversammlung der Glasberufsgenossenschaft, welche in diesem Monat in Berlin stattgefunden hat, hat auf Antrag des Vorstandes beschlossen, den Berufsgenossen folgende Einrichtungen zur Verhütung von Unfällen zu empfehlen: 1. Lederne Schutzmanschetten am Unterarm für die Tafelglasbranche und Spiegelglasfacetterie. 2. Schutzhelme der vorderen Trommeln bei sogenannter französischer Arbeitsweise. 3. Zudecken der Schwenkgruben, soweit dies möglich. 4. Schutzvorrichtungen bei Kreislägen. 5. Anschaffung von Werkzeugen zum Auflegen der Treibriemen während des Betriebes. 6. Bedeckung und Einfriedigung niedrig liegender Kammräder. 6. Einfriedigung der Schwungräder. 8. Schutzgelder vor dem Kollerwerk, wo solches nach den Anlagen thunlich ist. Zugleich ist der Vorstand beauftragt worden, nach Erledigung sämtlicher im Gesetz vorgeschriebener Formalitäten der nächsten Genossenschaftsversammlung eine vollständige Verordnung über Unfallverhütungsvorschriften vorzulegen, welche demnächst dem Reichsversicherungsamt zur Bestätigung überreicht werden soll. Ferner nahm die Versammlung einstimmig einen nur zwei Klassen umfassenden Gehrentarif mit 100 pCt. resp. 80 pCt. Beitragsquote an. Da die Summe der Entschädigungen, welche im nächsten Jahre auf die einzelnen Mitglieder zu vertheilen sein wird, sich sehr gering stellen dürfte, und da es bei dem Mangel an ausreichenden Erfahrungen nicht möglich ist, eine detaillirtere Eintheilung in Gefahrenklassen vorzunehmen, so ist es gewiß zu billigen, wenn die Glasberufsgenossenschaft ihren vorläufigen Tarif so einfach wie möglich gestaltet hat. In den Reisen der Glasindustrie ist auch ein Widerspruch nicht hervorgetreten.

* (Radfahrende Schwarzkünstler.) Aus Lauban und Sachwitz wird geschrieben: Auch die hiesigen Schornsteinfeger haben das Gute und Zweckmäßige des Radfahrens anerkannt und forciren nunmehr den eblen Sport bei Ausübung des Berufes. Der Anblick, den solch fahrender Schwarzer mit Besen und Kippe gewährt, ist grauenhaft schön und dürfte diese Art Fahren nicht nur Gegenstand des Scheuens der Pferde, sondern leicht begreiflich auch der Menschen sein.

* Unter der Firma „Vereinigte Colonialwaarenhändler der preussischen und sächsischen Lausitz, Actien-Gesellschaft“ ist in Görlitz eine Actiengesellschaft gegründet worden, welche den Zweck hat, dort eine Centralstelle für den Engrosbezug von Colonialwaaren zu errichten. Das Grundcapital ist auf 300.000 Mk., zerlegt in 1500 Actien à 200 Mk., festgesetzt worden. Bereits haben etwa 300 Interessenten ihre Theilnahme an der Gesellschaft zugesagt und einen Betrag von ca. 100 Mk. gezeichnet; da aber die bis jetzt erfolgten Zeichnungen nur unverbindliche sind, so beabsichtigen die Gründer der Gesell-

heutiges Gespräch mit dem jungen Franzosen, erröthete bis unter die Stirnlocken, und ihre Antwort, er habe sie recht oft inzwischen besucht und arbeite fleißig zu seinem letzten Examen, das ihm eine vorzüglich ehrenvolle und einträgliche Stellung sichere, fiel so verlegen und unzusammenhängend aus, daß Harald tief betroffen wurde und mit einer neuen, schweren Sorge auf dem Herzen die Rue du Faubourg St. Jacques verließ.

X. Kapitel.

Was „man sagt“.

„Wieder nicht daheim? Auch um diese Zeit nicht? Sagen Sie mir, bitte, — ist es absolut unmöglich, Ihren Herrn überhaupt einmal zu Hause anzutreffen?“

Der Jüngling in grauer Livree, der ein überaus glückliches Bedientengesicht hatte, nämlich eine schlechterdings nichtsagende Physiognomie, zuckte auf die Worte, die Harald v. Traunstein Stirnrunzelnd mit ungeduldiger Stimme hervorgestoßen hatte, bedauernd die Achsel.

„Doch, Monsieur le Vicomte, — doch! — Monsieur Erhard wird untröstlich sein; er arbeitet viel außerhalb des Hauses, c'est vrai; zuweilen aber ist er ganze Stunden hier beschäftigt. Wollen Monsieur le Vicomte nicht näher treten? Es ist schwer, die Treppen zu steigen; Monsieur le Vicomte wird ermüdet sein.“

„Ganz recht, das bin ich.“

„Darf ich das Atelier ausschließen? Freilich wird sich's nicht verlohnen, auf Monsieur zu warten; er wird schwerlich tagüber nach Hause kommen.“

„Gut, ich will nur ein Weilchen nieder sitzen. Ich danke Ihnen; Sie können gehen — hier.“

„O mille remerciements, monsieur le Vicomte.“ Der Jüngling entschwand, Harald war allein in Erhard's Atelier.

Es war dasselbe Quartier noch in der Rue Monge, das er inne hatte, — lärmvoll, ungemüthlich, eine richtige charakterlose Junggesellenbehausung. Das Atelier hatte einige Ausbesserungen erfahren. Ein schwerer, dunkler Velourvorhang war halb von dem breiten Fenster zurückgeschlagen, am Boden lag ein schönes Bärenfell, antik geschnitzte Stühle, Metallkrüge standen umher, hier und da war eine ganz oder nur halbvollendete Skizze an die umherstehenden Möbel und kleinen Staffeleien gelehnt. Man sah, daß jetzt hier zuweilen gearbeitet wurde.

Es fiel Harald nicht ein, das Atelier seines ehemaligen Freundes, — denn das war Erhard, wenn man der Wahrheit die Ehre gab, — zu durchstöbern, um vielleicht eine pikante Entdeckung zu machen. Neugier lag ihm ganz fern, und er war viel zu stolz, eine Sache, die er gern gewußt hätte, ohne Bewilligung des dabei Beteiligten heimlich zu erforschen. Er war in der That von dem weiten Weg ermüdet und wollte ein Weilchen ruhen, das war alles; aber während er ruhte, ließ er seine Augen über die Skizzen wandern, die offen zu jedermanns Ansicht, — freilich, hatte Erhard überhaupt Umgang in Paris, und mit wem mochte er

verkehren? — an den Wänden umherstanden. Die sagten allerdings genug; man bedurfte keines Commentars weiter, hatte man sie gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Das Blumenessen, diese neueste Extravaganz unserer an Thorheiten aller Art so reichen Zeit, wird in Amerika immer mehr Mode. Das Neueste auf diesem Gebiete sind kandirte Weilchen, welche mit 6 Dollars pro Pfund bezahlt werden. Auch kandirte Rosenblätter sind stark en vogue. Junge Damen sind natürlich die Hauptbetheiligten dieser kandirten Blumen und zahlen bis zu 10 Dollars pro Pfund für dieselben. Diese Blumen kommen aus Frankreich, doch dürfte es bei stärkerer Nachfrage nicht lange dauern, bis auch in den Vereinigten Staaten derartige Zuckerwerk hergestellt werden wird. Natürlich wird man hier vor allen Dingen, dem Geschmack des Landes Rechnung tragend, mit der Fabrication kandirter Kürbisblüthen, Gänseblümen und dergleichen den Anfang machen. Uebrigens ist die Sache nicht so gar neu. Zudeckerte Weilchenblätter giebt es schon seit langer Zeit, nicht nur in Frankreich, sondern auch in Italien, kandirte Rosenblätter sind aber im Grunde nichts anderes, als unsere mit Rosenwasser getränkten Zuckerwaaren, die bekanntlich sehr beliebt sind.

— Berufsfolgen. Herr: „Warum zuckt Er immer mit den Achseln?“ — Diener: „Das ist die Folge vom Dienste beim Herrn X., da ich dort immer mit den Gläubigern verkehrte.“

schaft zunächst die Anberaumung einer Versammlung von Zeichnern, in welcher nach erfolgter Beschlussfassung über die Errichtung der Gesellschaft eine rechtsverbindliche Wiederholung der Zeichnungen stattfinden soll. Alsdann werden die Gründer unter Erlass eines Prospektes und mit der Aufforderung zur Subscription an die Öffentlichkeit treten.

* Die zahlreichen und lästigen Mücken im Stalle sollen sich dadurch am besten fernhalten lassen, daß man einige Stellen, wo sie sich besonders gern aufhalten, mit Karbolsäure bestreicht. Sodann muß auf möglichste Trockenheit im Stalle Bedacht genommen werden.

* Zur Bekämpfung des Kornwurms bringe man in einem geschlossenen Gefäß eine ganze Ameisenkolonie, die man mit der Schaufel in das Gefäß gebracht, auf den Getreideboden, doch muß den Thieren ein Hausen Erde und zerleinertes saules Holz gelassen werden. Die Ameisen sind die energischsten Verfolger und Vernichter der Kornwürmer. Werden Hühner auf leere Getreideböden eingesperrt, so reinigen die Hühner die Ritzen der Dielen zc. von Kornwürmern.

* Für Tabakraucher kommt die wichtige Nachricht, daß Brunnenkresse das Gift des Nikotin zerstört. Es sei nur nöthig, den Tabak mit dem Saft der Brunnenkresse zu besprühen.

* Wie wichtig und von großem Vortheil es ist, die der Bahn übergebenen Reisekoffer zc. zu versichern, davon liefert ein Fall einen Beweis, der kürzlich einem Varmer Musiker begegnet ist. Derselbe gab zwei Koffer zur Beförderung von Varmen nach Düsseldorf auf die Bahn, von denen der eine, in welchem sich für 3000 Mk. Musikalien befanden, wahrscheinlich gestohlen wurde. Jetzt hat die Bahnverwaltung dem Betreffenden als höchste Entschädigung die Summe von 42 Mk. ausbezahlt. Hätte der Aufgeber vorher die Koffer gegen eine Gebühr von 10 Pf. versichert, so hätte die Bahnverwaltung ihm vollen Schadenersatz leisten müssen.

* Hat der Versicherungs-Agent einer ungünstig situirten Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit einen Versicherungslustigen zum Eintritt in diese Gesellschaft durch die Täuschung bewogen, daß die Vermögenslage derselben eine gute sei und Nachschüsse weder bisher gefordert worden seien, noch in Zukunft erhoben werden würden, und dadurch den Eintretenden in seinem Vermögen geschädigt, so hat er sich dadurch, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 29. April d. J., des Betruges schuldig gemacht.

* Eine bemerkenswerthe Verfügung hat der Landrath des Rheingaukreises erlassen. Die Verfügung betrifft die in letzter Zeit sich mehrenden Denunciationen anonymen Ursprungs. Die Behörden, bei welchen derartige anonyme Schreiben einlaufen, sollen dieselben als feige Verläumdungen ansehen und sie nicht beachten. Gleichzeitig werden die Bürgermeister erucht, diese Verfügung bekannt zu machen, damit Alle wissen, was anonyme Denunciationen zu gewärtigen haben. Wegen gegen irgend eine dienstliche Person Beschwerden vor, so soll eine Beschwerdeschrift mit Namensunterschrift versehen sein, wenn sie ihren Zweck erreichen soll.

* Unter dem Socialistengesetz ist bisher die Zahl der für den Reichstag gewählten socialdemokratischen Abgeordneten und der bei den Reichstagswahlen abgegebenen socialdemokratischen Stimmen fortwährend gewachsen, — der beste Beweis, daß die Ausnahmemaßregeln ihren Zweck gänzlich verfehlt haben, — so lautet die für die deutschfreisinnigen Blätter streng Richterlicher Observanz ausgegebene Parole, die sehr vernünftig klingt und doch ein wahrer Hohn auf alles logische Denken ist. — Derselbe Herr, der jenen sinnlosen Satz ausgebrütet hat, würde, nachdem er etwa seine am Typhus erkrankte Frau drei Tage lang von einem Arzt hätte behandeln lassen, am vierten denselben zum Teufel jagen, seine Frau aufstehen lassen und mit ihr einen Spaziergang nach dem Kynast machen: „denn“, so würde der edle Bötter mit genau demselben Rechte sagen, „bei allen vom Arzte vorgeschriebenen Maßregeln ist das Fieber stets stärker geworden; der beste Beweis u. s. w. (wie oben)“. Ernsthaft auf solchen Unsinn einzugehen, lohnt in der That nicht, aber es ist gut, von Zeit zu Zeit an besonders trassen Beispielen zu zeigen, welches einfältige Zeug den Lesern fusionistischen Zeitungen zu glauben zugehört wird.

* Bei dem schon wiederholt von uns erwähnten Festmahle in Bremen äußerte Herr Staatssekretär von Stephan sich auch über die Macht des modernen Verkehrs, und zwar folgendermaßen: „Der Verkehr des Weltpostvereins umfaßt 10,000 Millionen Stück Briefe, Postkarten, Drucksachen und Zeitungen. Die Postverbindungen messen in ihrer Ausdehnung das

30 000fache des Erdgleichers, die Telegraphenverbindungen das 40 000fache. Fünf Millionen Personen reisen stündlich in Europa, in Deutschland eine Million; der vierzigste Deutsche ist immer unterwegs. (Heiterkeit.) Herodot sagt von einem der von ihm beschriebenen Völker: sie bringen ihr halbes Leben unterwegs, auf den Wegen und Wagen zu. Jetzt haben wir in den Eisenbahnwagen ein höheres Nomadenthum. So vollendet sich auch in dieser Richtung der Kreislauf der Natur. — Ich möchte Ihnen hierbei eine Geschichte von der Eröffnung einer neuen Postfahrt aus einer mitteldeutschen Stadt in die nächste kleine Residenz erzählen. Es war dies in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts, als Nagler in Preußen General-Postmeister war. Damals erklärte ein würdiger Commernzrath mit Bezug auf das große Ereigniß der Eröffnung einer „zwei Mal wöchentlich“ stattfindenden Postverbindung zu seinem Sohne: „Ich werde es nicht mehr erleben, auch Du, mein Sohn, nicht, vielleicht auch Deine Kinder noch nicht, aber glaube mir, die Zeit wird kommen, wo dieser Rader von Postwagen alle Tage fährt!“ (Heiterkeit, Bravo!) Jetzt hat dieses kleine Städtchen 27 Bahnzüge täglich! Ich habe dieser Tage den Bremer Postkalender von 1793 angesehen. Damals ging die Post nach Hamburg zweimal die Woche, Mittwoch und Sonnabend Vormittags 1/2 12 Uhr. Sie hieß: königliche, auch kaiserliche freie Reichsstadt bremsisch fahrende Communionpost; ob sie aber überhaupt ging, das hing noch immer von Wind und Wetter, von langen oder kurzen Tagen ab.“

* In einem niederschlesischen Blatte finden wir folgende Stylblüthe: „Zuweilen freilich ist der Herr Tambourmajor Schlechter Laune, dann zieht er bei dem Herannahen des Zuges seine zerstreuten Mannschaften zusammen und läßt sie Front, den Rücken gegen die Bahn, machen. Aber ein Lächeln, ein verständnisvoller Blick riecht sich aus dem Gliede doch zum Zuge hinüber.“ Hier- nach müssen die Leute die Augen auf der hinteren Seite des Kopses haben.

* [Personal-Notizen.] Verliehen wurden dem Bürgermeister a. D. Hantke zu Brittag im Kreise Grünberg, bisher zu Schönau, der Rothe Adler-Orden vierter Klasse; dem Bürgermeister Wurm zu Naumburg a. B. der königliche Kronen-Orden vierter Klasse und dem Grubensteiger Wilhelm Böhm zu Schwarzwaldau im Kreise Landeshut das Allgemeine Ehrenzeichen. Das Fähigkeitszeugniß zur Verwaltung einer Pflanzkasselle erhielt Dr. med. Gustav Gürtler in Sagan. Versetzt wurde der Landgerichts-Rath Grünher in Deuthen D.-Schl. an das Landgericht in Breslau. Bei dem Uebertritt in den Ruhestand wurde dem Landgerichts-Canzlisten v. Radziwsky zu Liegnitz der Titel als Canzleisekretär verliehen; zum Rechnungsrevisor wurde der Landgerichtsekretär Riedel zu Görlitz bei dem Landgericht zu Ratibor ernannt; zum Gerichtsvollzieher wurde ernannt der Gerichtsvollzieher Kraft Auftrags Arnold zu Halbau bei dem Amtsgericht zu Guhrau.

Liegnitz, 10. Juli. (Jugendlicher Selbstmörder.) Ein in der Bruchstraße wohnender Arbeiter besitzt einen 13 1/2 jährigen Sohn, welcher ihm bis jetzt wenig Freude bereitet hat. Nicht allein, daß der Bursche sehr häufig hinter die Schule ging, er trieb sich auch tagelang auswärts umher. Erst Ende vorigen Monats wurde der Bursche in Brieg obdachlos aufgegriffen und hierher gebracht. Am anderen Tage war derselbe schon wieder verschwunden und wurde erst heut früh, also nach 8 Tagen, erhängt in der Bodenkammer vom Vater aufgefunden. Die Kammer soll heut früh verriegelt gewesen sein und der dazu gehörige Schlüssel sich in der Wohnstube befunden haben, obwohl derselbe vor einigen Tagen vermißt worden war. (Liegn. Blg.)

Schweidnitz, 12. Juli. Das Provinzial-Schützenfest und Volko-Jubiläum fand gestern unter zahlreicher auswärtiger Theilnehmung statt. In Ausführung des officiellen Festprogramms fand früh um 8 Uhr Reveille statt. Um 9 1/2 Uhr begann im großen Saale der Braucommune der Schützenstag. Auf demselben waren 41 Delegirte anwesend. Um 11 1/2 Uhr wurde der Schützenstag geschlossen. Schon vorher hatte die Ausstellung der an dem Festzuge theilnehmenden Gilden, Innungen und Vereine auf dem Wilhelmplatz begonnen. Die Theilnehmung war eine so große, daß der Abmarsch erst nach 1 1/2 Uhr erfolgen konnte. Mittlerweise hatten die geladenen Ehrengäste: Magistrat und Stadtverordnete, das Officiercorps zc. am Rathhause Ausstellung genommen; auch General-Feldmarschall Graf Moltke, der Ehrenbürger von Schweidnitz, war persönlich erschienen und wurde bei dem Defiliren der Schützen durch laute Hurrahrufe begrüßt. Der Festzug bot einen imponanten Anblick; er war wie folgt gebildet:

Musikcorps, Herold, Bundespräsidium, Bundeskönig mit den beiden Ritters, Silber Breslau als die Siegerin beim letzten Wettschießen, erste Hälfte der Bundesgilden Musikcorps und historischer Festzug. Derselbe war wie folgt zusammengesetzt: 1 Herold, 4 Bieler, 4 Trommler, 12 Musiker, 4 Lanzenkämpfer, 4 Bogenschützen, 2 Armbrustkämpfer, 4 Halskämpfer, 4 Radtschloßkämpfer, 4 Büchsenkämpfer, 4 Schützen mit Rod und 4 Schützen mit Frack, 1 Peitschen- und 1 Schützenmeister, 10 Hart-schiere, 2 Herolde, 1 herzoglicher Bannerträger zu Pferde, 2 berittene Knappen, Herzog Volko (in Eisenrüstung), seine Gemahlin und Tochter, 4 Ritter, 4 Schwert- und Schildknappen, 1 herzoglicher Ober-Jagdmeister, 4 Jagdmeister, 6 Falkoniere, 1 Bürgermeister, 4 Räte, 10 gewappnete Reifige und die Stadtwache. Sodann folgten die Ehrengäste der fremden Gilden, zweite Hälfte der Bundesgilden und die hiesigen Vereine und Innungen, letztere wie folgt: Schwägerschaft incl. Männerturn-Verein, Handschuhmacher, Maler, Müller mit einer schön decorirten Ladung von „Kaiser Auszug-Mehl“, Landwehr-Cameraden-Verein, Schmiede und Stellmacher, Bäcker mit zwei von 4 Burschen getragenen Riesenstrieckeln, Kürschner, Trautmannsche Handschuhfabrik, Böttcher, Fleischer, Schneider, Riemer, Turnverein „Vorwärts“ und der evangelische Gesellenverein, Personal der Banger'schen Möbelfabrik mit einem von 4 Koffen gezogenen Riesenhobel, die Kaufmannschaft mit einem Segelschiff, Schuhmacher, Tischler, die Braucommune mit einem mächtigen Faß Gebräu, Gewerksvereine und zum Schluß 55 Radfahrer. Nachdem der Zug einige Straßen passirt hatte, nahm derselbe vor dem Rathhause Aufstellung. Hier hielt Herr Oberbürgermeister Glubrecht vom Balcon herab eine Ansprache und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Präses des Schützenbundes dankte für den Empfang, den die Stadt den Gästen bereitet hat, und proclamirte hierauf das Resultat des vorjährigen Bundes-schießens. Nachdem der Zug auf dem Festplatze angelangt war, hielt Herr Bürgermeister Philipp die Festrede, ebenfalls mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schließend.

Katzeher, 9. Juli. Zehn Mark für Blaubeeren erhielt gestern hier ein Händler. Ein kleines Mädchen eines hiesigen Webermeisters hat, als sie die ihr bekannten Rufe des Beerenmannes hörte, ihre Mutter, sich Beeren holen zu dürfen. Diese hieß das Mädchen aus dem Geldschub ein Zweispennnickel zu nehmen und dafür Beeren zu kaufen. Die Kleine machte von dieser Erlaubniß eilig Gebrauch, und kam auch bald mit den gekauften Beeren zurück. Erst nach längerer Zeit gewahrten die Eltern des Mädchens mit Schrecken, daß ein Fehnmnickel fehlte, und vermutheten sofort, daß die Kleine dasselbe statt eines Zweispennnickels dem Beerenverkäufer gegeben habe. Sofort durchsuchte man nach allen Richtungen die Stadt, um den Mann zu ermitteln, doch umsonst. Auch heute noch wurden diese Bemühungen fortgesetzt, aber ebenso erfolglos.

Deuthen a. D., 7. Juli. (Ehrengeschenk.) Am diesmaligen Königs-schießen überreichte Fürst zu Carolath-Deuthen unserer Schützengilde persönlich das ihr zum 200jährigen Jubiläum zugeordnete Ehrengeschenk. Dasselbe besteht in einem prachtvollen silbernen Trink-becher, der innen vergoldet und außen mit geschmackvollen Arabesken in getriebener Arbeit geschmückt ist. Den Deckel ziert eine Victoria mit einem Wappenschild, auf dem sich das Deuthener Stadtwappen zeigt. Das Ehrengeschenk, welches von seinem Fuße bis zum Scheitel der Victoria beinahe einen halben Meter Höhe hat, ist bezogen von der Firma Gebrüder Sommé in Breslau. Nach herzlichen Worten trank der Fürst den ersten Schluck aus dem neuen Humpen auf das Wohl der Deuthener Schützengilde.

Handelsnachrichten.

Breslau, 12. Juli. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Juli-August 36,00, pro August-September 36,20, pro September-October 37,00. — Weizen pro —. — Roggen pro Juli-August 123,50, pro Septemb.-October 134,50, pro October-November 135,50. — Rüböl pro Juli-August —, pro September-October 43,00. — Zink: Umsatzlos.

Breslau, 12. Juli. (Course.) Mainz-Ludwigshafen 98 1/2 Gd., Ungar. Goldrente 85 1/2 — 85 bez., Russische 1880er Anleihe 87 bez., Russische 1884er Anleihe 99 3/4 — 3/8 — 1/2 bez., Oester. Credit-Actien 446 — 445 1/2 bez., Vereinigte Königs- und Laura-Hütte 67 1/2 bez., Russische Noten 198 3/4 — 199 — 198 1/2 bez., Türken 14 1/2 — 14 1/8 — 14 1/4 bez., Egypter 72 1/2 bez. u. Gd

Vermischtes.

— Parte Rückblick! Im „Thüringer Courier“, der in Bad Sulza-Apolda erscheint, findet sich folgende Annonce: „Zur gefl. Beachtung! Heute und Sonntag sind die beiden letzten Theater-Aufführungen, nach dem bleibt die Bühne aus Rücksicht auf meine Kurgäste während der Saison geschlossen. Stadtsulza. Hochachtungsvoll Otto Kühn.“ Es giebt noch edle Menschenfreunde!

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggon's sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Grste Sendung wirklich reifer, **Delicatess - Jäger - Heringe,**
 fettester

großfallend, Stück 12, 15 und 18 Pf., und in $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ -Original-Tonnen,
 feinsten hochprima **Emmenthaler Schweizerkäse,**
 feinsten **Romadoux- und Alpenkäse,**
harte Gothaer Cervelat-Würste,
 kleinste, feinste **Brabanter Sardellen,**
Erfrisch.-Bonbons: Vanillen- u. Erdbeerdrops, Eisbonbons, Rocks,
Chocoladen-Confituren, Französische Bonbons,
== Schweizer Chocoladen, ==

Wiener und Carlsbader Dampf-Caffee's,

eigene, sorgfältigste Röstung, genau nach Pup'scher Methode, 2057
Wiener I Pfd. 160 Pf., Carlsbader I Pfd. 140 Pf., Carlsbader II Pfd. 120 Pf.

Carl Oscar Galle's

erstes und größtes Delicatess-Geschäft am Platze.

Zur **Reise-Saison** empfehle gut sortirt, **reell und billigst:** Alle fertigen **Wäsche- und Negligé-Artikel;** auch woll. **Normalwäsche;** lange **Reise- und Nachthemden;** = **Nez-Camisols;** **Unterhosen** aller Art; = **beste Socken;** = **Steppdecken,** = eigenes Fabrikat, von den billigsten, à 4 Mk. 50 Pf., bis zu den feinsten; wollene **Schlafdecken** und **Bettdecken:** Eine **Partie Reisedecken,** **billigst;** = **Tischwäsche;** = **Bettwäsche;** **Handtücher** und **Badewäsche** etc. = **Taschentücher** in schönster **Namen-Stickerei;** **Leinen- und = Weißwaaren** aller Art; **weiße Gardinen;** durch großes **Fabrik-Wustlerlager extra billig!!!**
Theodor Luer, Leinen- und Wäschefabrik, **Ausstattungs-Geschäft.**
 = **Hirschberg, Bahnhofstraße 69. =**
 2067

Vor Eingang der **Herbst-Neuheiten** empfehle ich, um zu räumen, mein Lager in
Sommerstoffen
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 2107
Otto Wilhelmi,
Zuch- und Herren-Garderoben-Geschäft.

JOHANN HOFF'S Malzextract-Gesundheitsbier bei Brust- und Magenleiden und bei Verdauungsstörungen.

Erkältung, Husten, Heiserkeit, Bleichsucht und Körperschwäche glücklich beseitigt durch Johann Hoff's Malzpräparate.
An Herrn Johann Hoff, Erfinder der nach seinem Namen benannten **Johann Hoff'schen Malzextract-Heilnahrungs-Präparate,** Kgl. Kommissionsrath, Besitzer des R. R. österr. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden und Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in **Berlin, Neue Wilhelm-Strasse 1.**
 Berlin, 15. März 1886, Großbeerenstr. 57 a.
 Hierdurch ersuche ich Sie mir möglichst umgehend 13 Fl. von Ihrem Malzextract-Gesundheitsbier zu übermitteln.
Dr. Schrader, prakt. Arzt.
 Berlin, 20. März 1886, Lange Str. 92.
 Meine Frau, die seit Jahresfrist an Herzklappen und Schwindelanfällen leidet, fühlt sich nach Gebrauch von 30 Flaschen Ihres vorzüglichen Malzgesundheitsbieres bedeutend wohler. Es haben nicht nur die Schwindelanfälle nachgelassen, sondern es ist das starke Herzklappen vollständig beseitigt.
Grommeitz, Schummann.
Verkaufsstelle in Hirschberg bei Herrn E. Wendenburg. 2102

JOHANN HOFF'S oonoentriertes Malzextract für Lungenleidende.

Controllbücher für Pferdehändler
 zu haben bei **Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Hirschberg.**

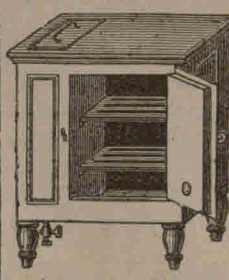
Bekanntmachung.
 Die Stelle des **Stadthaupt- und Sparkassen-Verwalters,** mit welcher zugleich die Funktionen eines **Stadtsecretsairs** verbunden sind, ist vacant und soll schleunigst wieder besetzt werden.
 Das Einkommen beträgt 1800 Mk. Aus Stiftungen werden außerdem noch 180 Mk. gewährt. — An Caution sind 3000 Mk. zu erlegen.
 Personen, welche sich über ihre Qualifikation, vorzugsweise für die Kasernenverwaltung, auszuweisen vermögen, werden hiermit aufgefordert, ihre Bewerbungen, bis zum **20. Juli** cr. hierher einzureichen.
 Schönau, den 3. Juli 1886.

Der Magistrat.
 Mehrere Sendungen neuer und gebrauchter **Pianinos und Stuhlflügel** sind wieder aus den berühmtesten Fabriken der Welt eingetroffen, die ich bestens empfehle.
A. Leder, Markt 28.
 In **Erdmannsdorf** ein **Messer** gefunden. 2106
 Lehrer **Hoehne.** 2105

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden **Donnerstag** in Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. **Neue Arbeiten wie Reparaturen** werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos.
J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.

Ein Prachtwerk für das Volk!
 Im Verlage von **Gressner & Schramm** in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Europas Kolonien,
 Nach den neuesten Quellen geschildert von **Dr. Hermann Roskoschny.**
 Zum erstenmal wird hier eines der modernen Prachtwerke durch bisher unerreichte Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Das reich illustrierte, prachtvoll ausgestattete Werk zerfällt in fünf Abtheilungen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet:
 I. West-Afrika vom Senegal zum Kamerun. II. Das Kongo-gebiet. III. Die Deutschen in der Südsee. IV. Süd-Afrika. V. Ost-Afrika.
 Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die erste Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrierte Prospekte versendet die Verlagshandlung **gratis und franko.**
 60 Pf. pro Lieferung. 10 Mark pro Prachtband. 708

Die Handarbeits-Schule des städtischen Frauen-Vereins nimmt Bestellungen auf Arbeiten für mäßige Preise entgegen. 2742
 Alle Weißnäherei mit der Hand, nicht Maschine, Wäschestücken und -Zeichen, sowie alle Strickarbeiten werden unter Leitung der Lehrerin von den Schülerinnen vollzogen.
Hirschberg, im Juni 1886.
Der Vorstand des Frauen-Vereins.
 gez. **Antonie Tscherner, geb. von Kezewska.**



Als **Fachmann!**
Garantirt beste
 Eischränke mit **ausgezeichnetester** Ventilation offerire jetzt fast nutzlos (zum Selbstkostenpreise), um den Artikel wegen Mangel an Platz, später nur auf event. Bestellung zu liefern!
 2100

Ferner empfehle vom Lager billigt **Wäschgarnituren, Waschtischsäulen, Wasch- und Wringmaschinen,** eiserne Bettstellen für Erwachsene und Kinder.

Expres- (Rapid-) Petroleum-Kocher und **Caffeemaschinen, kalte Küchen, Gaze-Deckel, Speiseglocken,** rund und oval, etc. etc.
Herm. Liebig,
 Kemptnermeister,
 dicht hinterm Burghurm, nur 3 Minuten vom Ringe.

1 oder 2 ungefähr 43, 6jähr., fromme, frische **Schimmelwallache** taufte
Dominium Matzdorf
 2017 Kreis Eibenberg.

Ein verheirateter, nüchtern, zuverlässiger **Kutscher,** der auch im **Glaspasten** Bescheid weiß, kann sich zum **sofortigen** Austritt melden.
Paul Stoll Nachfolger,
 Hermsdorf u. A. 2104

Eine herrschaftliche Villa in **Warmbrunn** m. Stallg. u. Kutschermwohnung sof. 6. 3000 M. Anzahl. d. **Pachunkte** in **Hertsdorf** 3. verk. 2103
Meteorologisches.
 13. Juli, Vorm. 8 Uhr.
 Barometer 781 $\frac{1}{2}$ m/m (gef. 735). Luftwärme +14°R. Niedrigste Nachttemperatur +11°R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Theater in Warmbrunn.
 Donnerstag den 15. Juli:
 Erste Aufführung der Novität: **„Die Sternschnuppe.“**
 Lustspiel von G. v. Moser u. Otto Girndt.
 Freitag den 16. Juli:
 Auf allgemeines Verlangen zum 3. Male: **„Ein Tropfen Gift.“**
 Charakter-Lustspiel von Oscar Blumenthal.
 In Vorbereitung:
Der Stabstrompeter, Operetten-Posse.
E. Georgi.